

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 Kr., größere per Zeile 6 Kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 Kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Juli d. J. den außerordentlichen Professor der darstellenden Geometrie an der technischen Hochschule in Brünn Otto Rupp zum ordentlichen Professor dieses Faches an der genannten Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juli d. J. den Privatdocenten an der Universität in Wien Dr. Christian Freiherrn v. Ehrenfels zum außerordentlichen Professor der Philosophie an der deutschen Universität in Prag allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Juli d. J. den Domherrn des Cathedral-Capitels in Makarska Matthäus Pavlovic zum Domdechant desselben Capitels allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juli d. J. dem Postauswärtigen Bediensteten Josef Oberriedmüller in Anerkennung seiner vielfährigen, treuen und belobten Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die Ingenieure Johann Furchynski, Heinrich Stoy, Ladislaus Swarczynski und den Ingenieur im Ministerium des Innern Friedrich Blum zu Obergeringern, dann die Bau-Adjuncten Josef Anton Dpolski, Felix Stanislaus Fekel, Anton Hauff, Felix Glattmann, Jakob Malinowski und den Ingenieur-Adjuncten der k. k. Staatsbahnen Stefan Neuhoff zu Ingenieuren für den Staatsbahndienst in Galizien ernannt.

Den 24. Juli 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLII. Stück der italienischen und slovenischen, des XLIV. Stück der italienischen und das XLVI. Stück der italienischen und böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Reconstruction des italienischen Cabinets.

In einer Besprechung der Reconstruction des italienischen Cabinets hebt das «Fremdenblatt» hervor, daß es keine grundsätzliche Aenderung der inneren oder auswärtigen Politik, sondern ein militärisches Reorganisationsproject war, das den partiellen Personenwechsel im Ministerium Rudini hervorrief. Der Wunsch, einer übermäßigen Belastung des Landes, einer Erkrankung der Finanzen vorzubeugen, habe zu den militärischen Reductionsversuchen geführt, mit denen man sich seit zwei oder mehr Jahren in Italien beschäftigt. «Die Reformprojecte der Minister Mocenni und Ricotti kamen über die gefährliche Tendenz nicht hinaus, den Präsenzstand des Heeres zu verringern, zu einer Zeit, wo das gegenwärtige Streben den Grundzug aller großmächtlichen Militärreformen bildet. Man betrachte nur die gewaltigen Biffern der französischen und russischen Heerespräsenz-Biffer, hinter welcher selbstverständlich die deutsche nicht zurückbleiben will — selbst Oesterreich-Ungarn, sonst so zurückhaltend bei jedem Schritte effectiver Heeresvermehrung, konnte schließlich nicht zurückbleiben. Das Ricotti'sche Auskunftsmitglied, die italienischen Bataillone um je eine Compagnie zu vermindern (drei statt vier), dagegen die Präsenzstärke der Compagnie zu erhöhen, mußte neue Bedenken wachrufen, da die Mannschaftsziffer im allgemeinen dadurch nicht größer und die Bataillone zu Torjos geworden wären, wie sie andere Armeen nicht kennen. Es war demnach sehr begreiflich, daß das Ricotti'sche Vermittlungsproject in der Armeekammer und des Ministeriums bedenklich erschien.» Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen rühmt das Blatt die weise Mäßigung, die Loyalität und den hohen Patriotismus des neuen Ministers des Aeußern, Visconti-Venosta, der sich allgemeine Achtung und Sympathie erworben habe. «Die Person des neuen Ministers des Aeußern wird — dies sagt uns sein Name — an dem bisherigen System der äußeren Politik nichts ändern. Die Beziehungen aber, welche kühne Interpreten zwischen den vermehrten Militärforderungen und dem Dreibund herzustellen suchten, sind hinlänglich ad absurdum geführt worden. Man braucht nicht abermals zu erklären, daß die gesicherte Allianz mit zwei mächtigen Militärstaaten kaum eine Belastung des italienischen Königreiches bedingt, — daß im Gegentheile ein

isolierter Staat viel schwerer belastet sein müßte, als das Mitglied einer so starken Defensivallianz. Italien wird sich mit Ruhe der Lösung jener inneren Fragen widmen dürfen, welche der Erledigung harren.»

Aus Serbien.

Man schreibt der «P. C.» aus Belgrad unterm 22. Juli:

Das zwischen der ungarischen und serbischen Regierung abgeschlossene Uebereinkommen, betreffend die Wiedereröffnung der ungarischen Grenze für den serbischen Schweine-Export, hat nicht nur berechtigte Hoffnungen auf eine Wiederbelebung dieses Zweiges des serbischen Handels, der nebst dem Ackerbau die Hauptquelle des privaten Wohlstandes wie der Staatseinnahmen ist, geweckt, sondern auch die Stimmung der Bevölkerung gegenüber dem Nachbarland mit einem Schlage umgewandelt. Man ist hier allerorten geneigt, in dem versöhnlichen Geiste, welchen die ungarische Regierung anlässlich der in Budapest gepflogenen Verhandlungen bekundet hatte, einen Vorboten von wahrhaft freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern und Völkern zu erblicken, deren Wiederherbeiführung man nunmehr mit Zuversicht entgegensehen kann. Diese sich vollziehende Wendung kann nur mit Befriedigung aufgenommen werden, denn sie befindet sich im Einklange mit der traditionellen Politik des serbischen Herrscherhauses, welches Ungarn stets im Lichte eines wohlwollenden Nachbarreiches und als eine Stütze der Entwicklung der Balkanstaaten zu betrachten geneigt war. Dementsprechend haben sich auch oft die freundschaftlichen Beziehungen zwischen serbischen Herrschern und hervorragenden ungarischen Staatsmännern entwickelt, wie beispielsweise zwischen dem Fürsten Michael Obrenovic III. und dem Grafen Julius Andrássy und Franz Déak. Es ist gar kein Grund vorhanden, wenigstens liegt gar keiner in den thatsächlichen Verhältnissen, wenn sie beiderseits richtig gewürdigt werden, daß die in den Sechziger-Jahren und auch später bestandenen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Serbien und Ungarn sich nicht wieder herstellen lassen sollten. Ministerpräsident Kovatovic würdigt vollkommen den hohen Wert eines freundschaftlichsten Verhältnisses zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn und wird seine Hand gerne dazu bieten, die aufgetauchten Mißverständnisse zu zerstreuen und den abgerissenen Draht zwischen Belgrad und Budapest wieder anzuknüpfen.

Feuilleton.

Der Dynamit des Alterthums.

Der Titel dieser Mittheilung mag allerdings bestreud klingen und die Vorstellung erwecken, als ob Griechen und Römer schon das moderne Sprengmittel gekannt und zu den bekannten Zwecken benutzt hätten. Wenn auch dies nicht gerade der Fall, so mag diese Besprechung doch Anlaß zu der Erörterung der Frage geben, ob dem Alterthum nicht doch ein ähnliches Sprengmittel zur Hand gewesen sei, und gehen die Gründe zu dieser Annahme aus folgender Betrachtung hervor. Schon in der Schule wird uns gelehrt, daß Hannibal bei seinem Zuge über die Alpen und seinen Elefanten mit vielen Schwierigkeiten einen Weg über das Gebirge gebahnt habe, «und die im Wege befindlichen Gesteinsmassen mit Essig haben entzerrt lassen.»

Dogleich diese Erzählung ein Unsinn, wenn man bedenkt, wie viel Essig dazu nötig ist, auch nur kleine Mengen von Gestein aufzulösen, welches dabei höchstens Fabel oder Magnesia gewesen sein dürfte, so wird die Fabel doch weiter gelehrt, ohne darüber weiter nachzudenken, was wohl unter dem Essig zu verstehen ist. Die Bemerkung, daß Essig (Acetum) zum Sprengen von feindlichen Befestigungen verwendet worden sei, findet sich in der That bei vielen römischen Schriftstellern, überall jedoch, wo sich die Bezeichnung «Essig» für dieses Mittel bei den Römern findet, sprechen die

griechischen Geschichtschreiber von einem Mittel «Oξος», welches mit der griechischen Bezeichnung für Essig nichts gemein hat. Es ist also anzunehmen, daß der lateinische Ausdruck Acetum = Essig nur eine, übrigens damals ganz allgemein geläufige Bezeichnung eines Sprengmittels darstellt, welches auch Hannibal zu seinen Zwecken anwandte. Belege für die Richtigkeit dieser Annahme findet man, wenn man die Sache in diesem Sinne betrachtet, alsdann auch eine Menge.

So sprechen Titus Livius und Appianus auch von diesem Essig und fügen hinzu, daß seine Wirkung mit Hilfe einer Flamme sowie durch eiserne Werkzeuge noch erhöht werden könnte, Bemerkungen, die doch absolut keinen Sinn haben würden, wenn von wirklichem Essig die Rede wäre. Daß Gesteine durch Hitze mürbe gemacht werden, ist allgemein und war auch den Alten schon bekannt; wenn aber Plinius d. J. sagt: «wo das Feuer (zum Lockern des Gesteins) nicht ausreicht, nimmt man seine Zuflucht zum Acetum, welchem kein Gestein Widerstand leisten kann,» so ist es einfach unmöglich, hier an Essig denken zu wollen. Auch Dion Cassius berichtet, daß Metellus bei der Belagerung von Eleutheria auf Kreta einen Thurm der Stadt durch «Oξος» oder «Acetum» zerstört habe: wie aber dies möglich gewesen sei, wenn man darunter Essig verstehen will, so wäre die Geschichtsforschung dafür ebenso die Erklärung schuldig wie über Hannibals Verwendung des Essigs zur Auflösung des Alpengesteins.

Ebenso spricht Apollodoros, ein Baumeister zur Zeit Hadrians, davon, daß man leicht eine Bresche in

einer Mauer erzielen könne, wenn man eine Stichflamme gegen dieselbe richte und in diese «Acetum» einleite; hieraus geht wohl klar hervor, daß der «Essig» ein ganz eigenartiges, heftig wirkendes Mittel sein mußte. Solche Stellen finden sich in Menge selbst noch bei Schriftstellern der christlichen Zeitrechnung, und treffen wir sogar Abbildungen über die Anwendung des sonderbaren Dynamites in einem von Hero von Byzanz herausgegebenen Werke. Dieser Hero, der seine wirkliche Person unter genanntem Namen verbarg, auch häufig unter dem Namen «Anonymus» schrieb und wahrscheinlich im 10. Jahrhundert n. Chr. lebte, führt so ziemlich alle über das Sprengmittel in der alten Literatur enthaltenen Stellen in seinen Werken an, spricht aber leider nicht über die Zusammensetzung des antiken Sprengmittels. Eine Abbildung dieses Werkes zeigt eine, wie eine große Löthlampe gestaltete Maschine, welche einen Feuerstrahl gegen die Mauer eines Thurmes bläst, also die von Apollodoros gegebene Beschreibung verfinstlicht; wir sehen auch, wie das verderbliche Mittel schon eine Menge tiefer Löcher in den Thurm gebohrt hat, und daß dieser sich bereits bedenklich auf die Seite neigt.

Nach diesen Angaben möchte wohl die Hannibal'sche «Essigmethode» in etwas anderem Lichte erscheinen und das Vorhandensein eines Sprengmittels im Alterthum zweifellos sein; ob die Zusammensetzung des «Sprengessigs» noch einmal bekannt werden wird, ist allerdings der Geschichtsforschung anheim zu stellen.

Der im Herbst wieder zusammentretenden Skupschtina wird die Regierung zum zweitenmale eine Vorlage, betreffend die Lösung der so wichtigen Verfassungsfrage, unterbreiten. Dann wird die Bahn für die Umgestaltung der Constitution frei sein, und gewiss wird sie auch, wer immer an der Spitze der Geschäfte stehen sollte, betreten werden. Die Anschauung, daß eine gänzliche Verumpfung der Frage eintreten könnte, erscheint umso weniger berechtigt, als der König an dem Gedanken, die Verfassungsreform durchzuführen, nach wie vor festhält. Serbien hat ein dringendes Interesse daran, die seit 1835 periodisch wiederkehrenden Verfassungskämpfe, die auf die Entwicklung des Landes vielfach hemmend, oft ganz lähmend eingewirkt haben, ein für allemal abgeschlossen zu sehen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Jahr 1897 das Ende der über 60 Jahre andauernden Periode der inneren Kämpfe bilden wird.

Politische Uebersicht.

Saibach, 26. Juli.

Ueber das Programm für den Aufenthalt Seiner Majestät des Kaisers in Rumänien wird der „Neuen freien Presse“ aus Bukarest Folgendes berichtet: Nach den neuesten Meldungen trifft Seine Majestät der Kaiser am 28. September in Begleitung des Königs von Rumänien von Berciorova aus in Bukarest ein, wo der hohe Gast auf dem Bahnhofe von den Staatswürdenträgern, der rumänischen Generalität und der österreichisch-ungarischen Colonie empfangen werden wird. Für den Abend ist eine Festtafel im königlichen Palais und eine glänzende Beleuchtung der Hauptstadt in Aussicht genommen. Am 29. September findet vor dem kaiserlichen Gaste eine Truppenrevue auf dem Exercierfelde von Cotroceni statt, an welche sich eine mit Schießübungen verbundene Besichtigung des Bukarester Befestigungsgürtels anschließt. Nach derselben reisen die Monarchen nach Sinaia ab, wo Se. Majestät der Kaiser bis zum 1. October Gast des Königs sein wird.

Wie aus Wien berichtet wird, stehen die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien unmittelbar vor dem Abschlusse. Die österreichisch-ungarische Regierung hat bezüglich der einzigen noch bestehenden Differenz, die sich auf die Verzollung von Schuhen und Kleidern bezog, einen neuen Vorschlag gemacht, der die Zustimmung des bulgarischen Cabinets erhalten habe. Man erwartet, daß eine Erklärung in diesem Sinne in den nächsten Tagen in Wien einlangen und dann der Abschluß des Vertrages erfolgen werde.

Die zweite Kammer des Großherzogthums Hessen beriet gegenwärtig den von der Regierung vorgelegten Vertrag mit Preußen einerseits und der hessischen Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft andererseits wegen Ueberganges dieser Bahn an den Staat. Die Kammer hat den Eisenbahnvertrag mit 30 gegen 16 Stimmen angenommen und den Ankauf der Ludwigsbahn genehmigt. Dafür stimmten sämtliche National-Liberale.

Aus Rom wird gemeldet, daß die Ernennung des päpstlichen Nuntius in Brüssel, Msgr. Francica-Nava, zum Nuntius in Madrid unmittelbar bevorstehe. Einem der Bestätigung bedürftigen Gerüchte zufolge soll der Bischof von Viterbo, Msgr. Clari, auf den Nuntiusposten in Paris berufen werden.

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vos.

Der letzte Hauch war entflohen. In der Starre des Todes hob das alte, vom Leben verwitterte Gesicht sich von den Kissen ab, und still legte die Frau neben dem Sterbelager die erkalteten, in die Bettdecke verkrampten Hände ineinander, daß sie dalagen wie im Gebet gefaltet. Dann drückte sie dem Abgeschiedenen die Augen zu und wandte sich mit einem hörbaren Seufzer ins Zimmer zurück und der schlanken Mädchen-gestalt zu, die, das Gesicht mit der Schürze bedeckt haltend, in dem altmodischen, alten Lehnstuhl saß und trampfhaft schluchzte.

Mit schlürfenden Schritten trat die Frau auf das Mädchen zu.

„Komm, Barbara,“ sprach sie, „laß das Weinen, das nützt nichts mehr, der Onkel ist todt, da hilft kein Flennen, wenn es sich — weiß Gott — auch mir schwer genug auf die Seele legt bei dem Gedanken, was nun werden soll und wie unsere Zukunft sich gestalten wird.“

Das Mädchen ließ die Schürze von ihrem Gesicht sinken — einem schönen Gesicht, das schon an und für sich ganz danach angethan war, eine große Leidenschaft zu entflammen.

„Wann kann Better Rupert hier sein?“ fragte sie mit ersticker Stimme.

„Vor morgen sicher nicht,“ erwiderte die Mutter. „Doch komme mit hinaus. Ein Todtenzimmer ist ein schlechter Aufenthalt für ein junges Ding, wie du es bist. Und wir haben auch vieles miteinander zu besprechen.“

Im englischen Oberhause kam es am 23. d. M. zu einer interessanten Unterrichts-Debatte. Den Anlaß hiezu gab die Durchberathung des Gesetzentwurfes, wodurch die Londoner Universität in ein Lehrinstitut umgewandelt werden soll. Mr. Blayfair, eine Autorität in Fragen des Unterrichts, stellte Vergleiche zwischen den Formen des Hochschulwesens in England und jenen in Deutschland an und sprach sich mit Entschiedenheit für das geschlossene System, wie auch wir in Oesterreich es haben, aus. Die Facultäten-Manie der britannischen und französischen Universitäten, die örtliche Zersplitterung in einzelne Disciplinen sei ein Nachtheil, denn dadurch falle ein wichtiges Bindemittel weg, der esprit de corps und der geistige An-einanderschluß zwischen den Studierenden gesonderter Bildungs-zweige. Das Oberhaus ließ nach diesen Ausführungen die Bill in zweiter Lesung passieren und nahm dieselbe an.

Im englischen Unterhause wurde die Einzelberathung der irischen Bodengesetz-Novelle am 24. d. M. früh nach fünf-tägiger Debatte beendet.

Aus Petersburg wird gemeldet: Da dem Kaiser Nikolaus mitgeteilt worden ist, daß die Türken in Kleinasien und Kreta haarsträubende Gewaltthaten verübt haben sollen, hat er den Fürsten Lobanow auf-gefodert, hierüber Vorstellungen zu erheben. Zugleich wurde Fürst Uchtomski, der Herausgeber der „Peter-burgskija Wjedomosti“, veranlaßt, eine entschieden antitürkische Presscampagne einzuleiten.

Der Besuch des russischen Kaiserpaars in Nischni-Nowgorod steht unmittelbar bevor. Wenn die Zeit es erlauben sollte, geht das Kaiserpaar nach dem Besuche von Kiew und noch vor der Reise nach Wien nach Spala in Polen.

Der Schah von Persien hat seinen baldigen Besuch in Petersburg, Berlin, Paris und London angekündigt.

Nach einer der „P. C.“ aus Salonichi zu-gehenden Meldung beträgt das Contingent der Truppen, deren Concentrierung die Pforte an der macedonisch-bulgarischen Grenze angeordnet hat, 7000 Mann.

Wie aus Rom berichtet wird, sind dort ver-lässlliche Nachrichten eingetroffen, welchen zufolge in der jüngsten Zeit wiederholt heimliche Zufuhren von Waffen und Munition für die Aufständischen auf Kreta bemerkt wurden.

Die Lage in Kandia bleibt andauernd gefährlich. Die Bewohner der umliegenden türkischen Dörfer versuchen nämlich in die Stadt einzudringen, was bei dem Fanatismus der dortigen Bevölkerung zweifellos Unruhen zur Folge haben würde. Bis jetzt gelang es glücklicherweise dem Militär durch die Drohung, von den Feuerwaffen Gebrauch zu machen, die Türken aus der Stadt fernzuhalten. Bei Maleviston sind bereits 800 bewaffnete Aufständische versammelt. Es wird ein Zusammenstoß mit den türkischen Truppen befürchtet. Die „Atropolis“ erfährt, angesichts der Haltung der Großmächte seien die Aufständischen entschlossen, sofort nach Verstärken der Pforte zur Entscheidung über ihre Forderungen gestellten Frist die Vereinigung mit Griechenland zu proclamieren, eine eigene Volksvertretung zu wählen und eine provisorische Regierung zu constituieren.

Das Mädchen erhob sich. Sie warf einen fast scheuen Blick nach dem Sterbelager hinüber. Dabei schüttelte sie ein stichtlicher Schauer. Der Mutter voran schritt sie aus der Thür hinaus. Wie zur Bestätigung eines Gedankenganges nickend, folgte ihr die Matrone.

Die Thüre führte direct auf die große Diele des Bauernhofes. Einiges Federvieh stob zur Seite beim Herausstreten von Mutter und Tochter. Sonst war alles still. Mit dumpfer Schwüle lag der gewitterschwangere Junitag über der Gegend.

An der anderen Stelle der Diele knickte die alte Frau eine Thüre auf und Mutter und Tochter traten durch dieselbe in ein altmodisch und bäuerlich ausgestattetes Wohngemach ein.

„Nun höre mich einmal aufmerksam an,“ begann die Frau, nachdem sie die Thüre sorgsam geschlossen hatte. „An diesen Fall so bald haben wir wohl beide nicht gedacht. Seit ich vor dritthalb und du ja erst vor kaum einem halben Jahre hiehergekommen, ist uns der Birkenhof eine neue Heimat geworden. Daß sie dir wie mir das bleibe, muß jetzt unsere erste Sorge sein.“

Das junge Mädchen sah zu der Mutter auf, aber sie sagte nichts, und so fuhr diese fort:

„Wäre der Alte nicht gestorben, so hätte sich alles nach Wunsch ganz glatt abgespielt, glaube ich, denn er hatte ja nichts gegen dich. Im Gegentheil, er konnte gegen eine Tochter nicht besser sein, als er in der kurzen Zeit, daß du hier mit ihm unter einem Dache lebst, gegen dich gewesen ist. Und im Herbst hat der Rupert seine drei Jahre abgedient. Wäre er

Tagesneuigkeiten.

— (Oesterreichische Industrielle beim Herrn Ministerpräsidenten.) Am 22. d. M. empfing der Herr Ministerpräsident Graf Badeni den Vorstand des „Industriellen Actionscomités“ zum Zwecke der Entgegennahme einer Masseneingabe der österreichischen Fabrikanten. 652 Fabrikfirmen überreichten eine Beschwerdebüchse wegen umschweifender socialistischer Agitationen unter der Fabrikarbeiterschaft. Die Eingabe schließt mit folgenden Worten: „Es wolle die hohe Regierung durch eine Ministerial-Berordnung die politischen Bestrebungen der Arbeiter fördern zu wollen, mit großer Genugthuung auf. Er anerkannte das Berechtigte der Beschwerden über den Inhalt und die Praxis vornehmlich des Arbeiter-Unfallversicherungs-Gesetzes, konnte aber den Industriellen den Vorwurf nicht ersparen, daß sie sich um das Zustandekommen und um die praktische Einführung der bezüglichen Institution zu wenig und nicht rechtzeitig genug gekümmert haben. Der Herr Minister gab die Versicherung, es werden schon in Kürze einschneidende Reformen für Beseitigung der vorhandenen Uebelstände platzgreifen. Es wurden dem Ministerpräsidenten detaillierte Belege für die Thatsache übergeben, daß die Agitation und der Einfluß der socialistischen Führer nicht nur zu Betriebsstörungen, sondern vielfach zu Besitzstörungen der Industriellen und Gewerbe-Inhaber führen. Der Herr Ministerpräsident sagte der Deputation die eingehendste Prüfung und die unnachsichtliche Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen zu. Nach mehr als ein-stündiger Dauer der Audienz beim Herrn Ministerpräsidenten begab sich die Deputation zu dem Sectionschef Ritter von Koerber, um auch bei diesem ihr Einschreiten eingehend zu begründen.“

— (Arbeiterinnen-Heim.) Der im Mai 1890 gestorbene Erzbischof Friedrich von Schreiber in Bamberg hatte ein Legat von 18.000 Mark zur Errichtung eines Logier- und Verpflegungshauses für ledige Fabrikarbeiterinnen ausgesetzt. Zu dieser Summe trat noch der Erlös von 6000 Mark aus einem Legat. Das Capital ist nunmehr mit den Zinsen ausreichend, um an die Errichtung des Heims gehen zu können.

— (Das Recht der freien Kritik.) Eine interessante Entscheidung fällt die neunte Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichtes. Der Director des Theaters Menus Plaisiers hatte gegen den Schriftsteller Catulle Mendès eine Ehrenbeleidigungsklage angekrengt, weil derselbe in seiner Kritik eine Aufführung von „Rana“ auf abfällige besprochen und schließlich bemerkt hatte, er würde nicht staunen, wenn der Titel des nächsten Stückes der Menus Plaisiers „Ein Fallissement“ wäre. Der Gerichtshof sprach Catulle Mendès mit der Begründung frei, er habe das Recht des Kritikers nicht überschritten.

— (Die Ballonfahrt nach dem Nordpol.) Das „Astonbladet“ erhielt von Andrée ein vom

dann heimgekommen, so würde sich schon alles ganz von selbst gemacht haben. Der Alte hat mir gegenüber mehr denn einmal davon gesprochen, daß er sich dann auf sein Altentheil setzen wollte. Mehr hat er freilich nicht gesagt, und auch ich habe gleicherweise sorgfältig geschwiegen. Ich dachte immer, kommt Zeit, kommt Rath. Und oft verdirbt man etwas mit Worten, was man Schweigen auch durchgesetzt werden kann. Denn das muß dir der Reid lassen — du bist ein hübsches Mädchen. Du hast ganz und gar die Feueraugen und das schöne Gesicht, mit dem dein Vater mir auf dem ersten Blick alle Sinne bethörte, daß ich ihm zu folgen war vom ersten Sehen an und ihm gefolgt wäre, wenn es zu den Wilden hätte gehen müssen. Und daraus weiß ich, was diese Schönheit, die du deinem Vater geerbt hast, heißt und bedeutet. Rupert hat dich kaum jemals gesehen; jedenfalls waret ihr noch Kinder, als das zuletzt geschah. Nun hat er beim Militär und bei den flotten Junitagen gestanden. Da bedarf es keines großen Redentales, um mit Sicherheit herauszutipfeln, daß er dich nicht zu sehen wird nöthig haben, um Feuer und Flamme für dich zu sein. Da wird es also nur an dir liegen, Birkenhofbäuerin zu werden oder nicht. Und du wirst so geachtet sein, das erstere von beidem zu wählen, denn so etwas bietet sich dir nicht alle Tage. Ich rechnete ich, solange der Alte lebte, und so rechne ich doppelt jetzt, wo der Alte gestorben ist und der Rupert nun unerwarteterweise früher, als anfänglich in der Karten stand, heimkehren und Herr hier werden wird.“

(Fortsetzung folgt.)

18. d. M. datiertes Telegramm von der Dänischinsel, worin er mittheilt, dass die Arbeiten in besriedigender Weise fortschreiten und dass man mit der Ausführung der vierten Etage des Ballonhauses beschäftigt sei. Die Füllung des Ballons solle anfangs dieser Woche stattfinden, worauf der Aufstieg, wenn der Wind günstig sein werde, unternommen werden soll. Ein bestimmter Zeitpunkt für den Aufstieg des André'schen Ballons ist in einer Zuschrift aus Hamburg vom 22. d. M. angegeben: Der hiesige Schiffsmaster Herr Rob. M. Soman junior empfing heute von dem Nordpolfahrer Herrn Capitän Wade, welcher sich an Bord des am 15. Juli von hier abgegangenen und auf einer Nordlands-Bergnügungsreise begriffenen Dampfers «Erling Jarl» befindet, ein Telegramm, datiert Hammerfest, 21. Juli, wonach der Dampfer fertig war, diesen Hasen zu verlassen, um nach Spitzbergen abzugehen. Das Telegramm meldet ferner, dass der Ballonaufstieg des Polarforschers André am 1. August in Spitzbergen stattfindet, so dass also den Reisenden des «Erling Jarl» dieses merkwürdige Schauspiel aus nächster Nähe geboten wird.

(Eine seltsame Entdeckung.) In Bourges werden zur Zeit bei der Artillerieschule größere Erdarbeiten zur Herstellung der Canalisation unternommen. Die Arbeiter, die eine Gallerie von zehn Meter Tiefe auszugraben hatten, befanden sich plötzlich einem leeren Raume gegenüber. Sie stiegen in die kassende Oeffnung herab und sahen zu ihrem Erstaunen eine Gallerie vor sich, in der sich eine nicht fertiggestellte Wasserleitung befand, deren Mauerwerk ganz neu schien. Am Ende der Gallerie war ein großer Stein ausgehoben; durch die Oeffnung wurde ein zweiter, vorzüglich erhaltener Aquädukt sichtbar, der mit einem trotz der Jahre, während deren er von der Oberwelt abgeschlossen war, völlig klaren Wasser gefüllt war. Die weitere Durchforschung der Gallerie hat noch zur Entdeckung zweier anderer Aquädukte geführt, von denen einer gleichfalls mit Wasser gefüllt ist. Man will den Versuch machen, sie zu leeren, vorausgesetzt, dass sie nicht durch Quellen gespeist werden. Die Arbeiten sollen römischen oder gallischen Ursprunges sein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer in Saibach.

VI.

Die hier geschilderten, mit diesem Productionsbetriebe verknüpften volkswirtschaftlichen Nachteile sind es, welche in allen Webergenden, namentlich aber in jenen der Subetenländer anzutreffen sind und die vielleicht einestheils das bereits zu trauriger Berühmtheit gewordene «Weberelend» zu erklären vermögen. Solche und ähnliche Erscheinungen äußern sich mehr oder weniger überall dort, wo die Abhängigkeit des Arbeiters durch die Art des Betriebes mit bedingt ist. Bedenkt man nun noch, dass alle diese Arbeiter zufolge § 3 des Gesetzes vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33, welcher die Definition des Ministerialerlasses vom 16. September 1883, Z. 26.701, acceptiert hat, der obligatorischen Krankenversicherung nicht unterliegen, eine Bestimmung, welche auch wieder nur zum Vortheile des Unternehmers ausschlägt, weil sie ihn von jeder Beitragspflicht entbindet, so wird man sich wohl der Ueberzeugung nicht verschließen können, dass die in Rede stehende Vorschrift des § 1 G. D., der Gewerbe ausgenommen ist, in ihrer derzeitigen Handhabung keineswegs den hier beschäftigten Arbeitern, sondern nur den in vielfacher Richtung bevorzugten Unternehmern zugute kommt.

Solch grelle Zustände, deren Entwicklung im vorstehenden geschildert wurde, sind in der eigentlichen Fabrikindustrie fast unmöglich; denn die Rücksicht auf das im Fabrikgebäude und in dessen Einrichtung investierte Capital allein schon zwingt den Besitzer, ebensowohl gegenüber den Arbeitern nachgiebiger zu sein, als nach Mitteln und Wegen zu sinnen, welche die Regelung der Marktpreise unter den Concurrenten selbst eine Vereinigung ermöglichen.

Dieser große Unterschied zwischen den verschiedenartigen Interessen tritt namentlich dann grell zutage, wenn ein Unternehmer gleichzeitig Verleger und Fabrikant ist; in seiner letzteren Eigenschaft ist er den Arbeitern gegenüber viel willfähriger, während er den außerhalb der Fabrik beschäftigten Arbeitern jene Arbeit weist, die wegen des eingengten Absatzgebietes oder des gedrückten Marktpreises von vornherein schon einen höheren Lohn nicht verträgt.

Ein großer Theil der Sitzgesellen fällt nun in die Kategorie der hausindustriellen Arbeiter, deren nicht beneidenswerte wirtschaftliche Lage allein schon den in Rede stehenden Antrag zu erklären vermag. Diese traurige Lage gestaltet sich dadurch keineswegs besser, dass die gewerberechtliche Stellung des Sitzgesellen auch noch mit jedem Tage eine Aenderung erfahren kann, denn in dem Momente, in welchem derselbe einen fremden Mitarbeiter aufnimmt, welcher seinem Hausstande nicht angehört, verliert er den Charakter des

hausindustriellen Arbeiters und wird nebst seinem Mitarbeiter gewerblicher Hilfsarbeiter des Verlegers, beziehungsweise des Unternehmers. Unter Umständen kann sich die Frage auch nach dahin zuspitzen, ob diese Sitzgesellen, welche fremde Hilfsarbeiter beschäftigen, also eigentlich Stückmeister werden, nicht in die Kategorie der selbständigen Unternehmer fallen, eine Frage, die mit Rücksicht auf die verschiedenartigen Verhältnisse und Betriebszweige (man denke an den Perlmutterdrehler und die Handschuhnäherin) wohl nur von Fall zu Fall entschieden werden kann.

Das Sitzgesellenwesen und die mit dem Bestande desselben verknüpften Schäden datieren nicht von heute; sie lassen sich in Oesterreich zurückverfolgen bis auf die Zeit des Beginnes der schrankenlosen Gewerbefreiheit, welche das Entstehen neuer Industrien gefördert und diesen Personen ohne Meisterbefugnisse zugeführt hat, die zuerst freiwillig und ausnahmsweise, dann aber infolge ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit gezwungen waren, ständig für fremde Rechnung zu arbeiten.

Unter der heute geltenden Gewerbe-Ordnung ge- deiht dieses System der Arbeitsleistung wo möglich noch üppiger, weil das Sitzgesellenwesen, namentlich in Confectionsgeschäften, vielfache Nahrung findet und durch Halten billiger Arbeitskräfte diesen den Weg weist, in verhältnismäßig kurzer Zeit zur Selbständigkeit zu gelangen.

Strenge genommen hat man es also in allen diesen Fällen mit gewerblichen Hilfsarbeitern zu thun, welche in ihrer eigenen Wohnung für fremde Rechnung gegen Lohn arbeiten und diese sollte man ebenso, wie die übrigen gewerblichen Hilfsarbeiter der Wohlthaten der Gewerbe-Ordnung, der Kranken- und eventuell auch der Unfallversicherung theilhaft werden lassen, wogegen sie die geringen Lasten, welche ihnen dadurch erwachsen, auf sich zu nehmen hätten.

Programm für die Reise Seiner Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten Kasimir Graf Badeni nach Belbes.

Am 3. August 9 Uhr 55 Minuten vormittags: Ankunft in Lees, Empfang am Bahnhofe, Wagenfahrt nach Belbes.

10 Uhr 30 Minuten: Ankunft in Belbes, Empfang im Absteigequartier «Hotel Mallner».

11 Uhr 30 Minuten: Schlusssteinlegung im Cur- hause.

2 Uhr nachmittags: Diner im Curhause.

5 Uhr nachmittags: Wagenfahrt um den See mit Besichtigung des Bouisenbades und der Naturheilanstalt Nikli, dann Fahrt nach Grimschitzhof.

8 Uhr abends: Beginn des Seefestes.

Am 4. August 5 Uhr 50 Minuten früh: Wagen- fahrt von Belbes zum Bahnhofe Lees.

6 Uhr 25 Minuten früh: Abreise von Lees nach Saibach.

Programm für die Reise Seiner Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten Kasimir Graf Badeni nach Saibach am 4. August d. J.

7 Uhr 56 Minuten vormittags: Ankunft in Saibach, Fahrt in das Absteigequartier (Landespräsidium).

9 Uhr vormittags: Rundfahrt durch die Stadt; Besichtigung der landschaftlichen Burg (9 Uhr) und des Fürstehofes (9 Uhr 10 Minuten); Weiterfahrt zur Tirnauer Kirche, Jakobskirche, über den Alten Markt und Rathhausplatz zum Gymnasialgebäude (9 Uhr 25 Mi- nuten); Fahrt über die Franzensbrücke und durch die Petersstraße zum neuen Landespitale (9 Uhr 45 Mi- nuten), dann zum Choleraspitale (10 Uhr 30 Minuten).

11 Uhr: Rückfahrt ins Landespräsidium; Empfang der Behörden und Corporationen im Landespräsidium.

3 Uhr nachmittags: Fortsetzung der Rundfahrt; Besichtigung des Museums (3 Uhr), des Landestheaters (3 Uhr 30 Minuten), des «Marodni Dom» (3 Uhr 35 Minuten), Fahrt über Tivoli zur Regierungsbarade (3 Uhr 45 Minuten), dann Besichtigung der Realschule (4 Uhr), des deutschen Casinos (4 Uhr 15 Minuten), durch die Sternallee zur Tonhalle (4 Uhr 20 Minuten), dann zum Rathhause, daselbst Empfang des Gemein- dethes (4 Uhr 25 Minuten); Fahrt auf den Schloß- berg; Fahrt in den Forstgarten (5 Uhr 30 Minuten), Rückfahrt in das Absteigequartier (6 Uhr).

11 Uhr 57 Minuten nachts: Abreise nach Wien.

In Saibach findet am 4. August um 7 Uhr abends ein Diner und um 9 Uhr abends Thé beim Herrn Landespräsidenten statt.

Die Bevölkerung wird freudig die Gelegenheit ergreifen, um dem hohen Gaste einen würdigen Empfang zu bereiten. Wie verlautet, wird auch ein Fackelzug mit Serenade von verschiedenen Vereinen inscenirt werden.

(Wandervorträge.) Im Bezirke Krain- burg fanden über diesjährige Anordnung der k. k. Landes- regierung an vier Orten thierärztliche Wandervorträge statt, und zwar am 21. Juni in St. Georgen, am 5. Juli

in Prebassel, am 12. Juli in Raier und am 19. Juli in Selzach, bei welchen zur Besprechung und Erklärung gelangten: Krankheitserscheinungen des Rothlaufes und der Schweinepest, Unterscheidungsmerkmale beider Seuchen; Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Schweine- pest; Bau von Schweinehallungen, um dem hygienischen und wirtschaftlichen Zwecke zu entsprechen; Rassenmerkmale der sich für diese Gegenden am meisten eignenden Pinz- gauer-, beziehungsweise Müllthaler-Rinderrasse; Aufzucht, Pflege, Ernährung und Haltung des Rindviehes; die beim Rindvieh am häufigsten auftretenden Krankheiten und die ersten Hilfeleistungen bei denselben; Verfütterung mit phosphorsaurem Kalk. Ferner wurden demonstriert der Pansenstroikart, die Schlundröhre, die Vornahme des Pansenstiches, das Eingießen und Eingeben von Arzneien bei den verschiedenen Hausthieren. Theilnehmer waren erschienen in St. Georgen über 150, in Prebassel 100, in Raier und Selzach je 80. Die Vorträge wurden überall mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen und seitens der Zuhörer vielfältig der Wunsch geäußert, dass solche für den Landwirt hochwichtige Belehrungen öfters und an mehreren Orten stattfinden möchten.

(Der gestrige Sonntag.) Die volle Günsti- ber Witterung war uns endlich nach langer Pause gestern in der willkommenen Gestalt eines regenfreien, prach- vollen Sonntages beschieden. Es hieß Eulen nach Athen tragen, wollten wir ausführlicher berichten, wie gründlich die frohwillkommene Gelegenheit von jung und alt aus- genützt wurde; kurz und bündig gesagt, es wimmelte in der näheren und weiteren Umgebung von unternehmungs- lustigen Sommerfrischlern und die Füge der Staats- bahnen entführten tausende in die herrlichsten Gegenden. Doch auch in der Stadt herrschte reges Leben, vor allem im Jakobsviertel, wo vom Morgengrauen an Pöller- schüsse und Glockengeläute das Fest des Patrociniums kündeten, das in festlich freudiger Weise begangen wurde. — Nicht vergessen soll der Annentag werden, der den weitgehendsten Wünschen aller Annen, Kinas und Nettis mit Sang und Klang Erfüllung brachte.

(Lebensrettung.) Am 9. d. M. nachmittags badete Johann Rupnik, Schüler der VI. Gymnasial- classe in Rudolfswert, mit mehreren anderen Studenten in der am Gurkflusse befindlichen städtischen Schwimm- schule. Er schwamm von der Stiege aus und war circa 5 Meter weit gekommen, als er um Hilfe rief und gleich- zeitig zu sinken begann. Auf das hin stürzte sich der 16jährige Rudolf Kinski, Schüler der V. Gymnasial- classe, in den Fluss, schwamm auf Rupnik zu und erfasste ihn von vorne am Oberarme. Rupnik klammerte sich jedoch derartig an den Leib des Kinski, dass derselbe in großer Gefahr schwabte, mit ersterem zu untergehen, weshalb sich Kinski gewaltsam befreien mußte. Da Rupnik wieder zu sinken begann, schwamm Kinski um ihn herum und erfasste ihn von rückwärts am Oberarme, worauf er aber einen derartigen Stoß durch einen Fuß Rupniks erhielt, dass er ihn abermals auslassen mußte, um sich selbst ober Wasser halten zu können. Rupnik sank aber- mals, und dem Retter gelang es nun, ihn bei den Haaren zu erfassen und mit ihm gegen das Ufer zu schwimmen. Mit Hilfe anderer wurde Rupnik aus dem Wasser gebracht, worauf er wieder zum Bewusstsein gebracht wurde. Er dankt sein Leben dem Muthes des jungen Kameraden.

(Vom Radfahrersport.) Dass die Tages- presse viel dazu beitragen kann, um die besseren Elemente der «Wilden» von manchen Fahrwidrigkeiten abzuhalten, wird man nicht bestreiten. Darum wollen wir heute eine sehr gefährliche Gepflogenheit der «Wilden», nämlich das «Schief um ein Eckhaus biegen» beleuchten. Man sieht so häufig Radfahrer von einer breiten Straße in eine Seitengasse im scharfen Tempo einbiegen, und zwar so nahe ums Eck, dass er in die Gasse hineinrennt, ohne auch nur mit einem Blicke die neue Fahrtrichtung über- sehen zu haben. Namentlich in die Rudolfsstraße laufen manche hart am Prellsteine eines der Eckhäuser herum. Der Fußgänger pflegt aber längs der Hausmauer zu gehen und denkt nicht im geringsten daran, dass ein Fuhrwerk oder ein Fahrrad so knapp einfahren würde. Da ist nun die Gefahr eines Zusammenstoßes außer- ordentlich groß. Wie also fahre ein das Wohl seiner zu- susehenden Mitbürger respectirender Radfahrer? Nach Clubvorschrift hat er zwei Dinge zu beobachten: erstens soll er immer einen größeren Bogen von der Straße aus machen, so dass er zuerst in die Seitengasse hineinbiegt, ehe er in dieselbe einfährt, und zweitens soll er den Fußweg stets im Schrittempo kreuzen, selbst dann, wenn gerade kein Fußgeher sehr nahe ist; es wäre für letztere sehr erfreulich zu sehen, dass alle Radfahrer aus Anstandsgefühl die Gehlinie im Schritt kreuzen würden, was ja durch einen einzigen Gegentritt aufs Pedal (Contratreten) erreicht wird, so dass der nächste Tritt schon wieder das normale Gassen- tempo hervorruft. Während man jetzt kleine Kinder nur ungenügend allein über Straßenkreuzungen gehen lässt, wäre es dann nicht mehr nöthig, die Kinder an der Hand führen zu müssen, da entweder das Kind oder der Rad- fahrer ausweichen könnte, denn sie sehen sich infolge des Bogenfahrens und Contratreten auf mindest 5 bis 10 Meter oder in Zeit gerechnet 2 bis 4 Secunden, was vollauf

genügt, um ein Unglück zu verhüten. Sieht nun der Radfahrer, während des Vorfahrens von der Mitte der Straße aus in die schmale Seitengasse hinein und bemerkt z. B. einen so breiten Lastwagen, daß er nicht bequem vorbeifahren kann, so lenkt er, da er noch Raum und Zeit hat, das Rad wieder gradaus und kehrt nach vorwärts jener Zeit, als das Fuhrwerk zum Herausfahren braucht, wieder in die nun freigewordene Fahrtrichtung zurück. Wäre er aber schief gegen das Eck an und in die Gasse hineingerannt, so müßte er direct in die Pferde hineinstürzen, da ein Ausweichen nun selbst einem Kurstfahrer unmöglich, zu einem Umkehren aber schon gar kein Platz vorhanden ist. Die zweite böse Gepflogenheit der Wilden zeigt sich beim Herausfahren aus einer schmalen Gasse oder einem Hausthore auf eine Straße; ihm ist es ganz einerlei, ob er dann nach rechts oder links zu biegen hat; er stürzt einfach hervor wie in Schillers »Der Handschuh« die beiden Leoparden aus dem Zwinger in die Arena. Die Fahrregel verlangt in Rücksicht des stärkeren Verkehrs auf Hauptstraßen und Plätzen ein noch langsames Tempo; weiters ist Rücksicht zu nehmen auf die neue Fahrtrichtung; z. B. will man links biegen, so muß man von der rechten Seite der Gasse oder des Hausthores aus den Bogen machen, weil man nur die links entgegenkommenden Fußgänger gefährdet, während ein von rechts die Ausfahrt kreuzender nie mit einem Schritt so nahe kommen kann, um den Fahrer zu erreichen, der auch in dem Falle noch um einige Winkelgrade ausbiegen kann. Mit einem Worte, man fahre immer von der zur Fahrtrichtung in der Straße entgegengesetzten Gassen- oder Hausthoreseite heraus; dadurch gewinnt man auf der Seite, von wo eine Gefahr möglich ist, immer noch so viel Spielraum, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Wer aber gleich ums Eck schief über das Trottoir auf die Straße rennt, muß einmal einen Unfall erleben. Fassen wir nun ins Auge, daß bei einer Radfahrerprüfung über diese Dinge die »Wilden« Kenntnisse nachweisen müßten, welche die Bevölkerung mit Recht beanspruchen kann, so wird man es uns nicht versagen, wenn wir stets zum Schutze der Bevölkerung für die Prüfung der Radfahrer eintreten.

(Ernennung.) Dr. Johann Jenko wurde vom Landesauschusse zum Assistenten der chirurgischen Abtheilung des Landesospitals ernannt.

(Das Concert zugunsten des Vereines zur Erhaltung der Kriegerdenkmäler in Böhmen), das am Samstag abends im Schweizerhause stattfinden sollte, mußte leider wegen des nachmittags niedergegangenen wolkenbruchartigen Regens und der zweifelhaften Witterung halber verschoben werden. Der Tag der Abhaltung wird bekannt gegeben werden.

(Die Organisation des Eisenbahnministeriums.) Wie verlautet, dürfte das Statut, in welchem die definitive Organisation des Eisenbahnministeriums fixiert wird, in den ersten Tagen dieser Woche verlaublich werden. Die Ausarbeitung des Statutes, welches bekanntlich mit dem 1. August in Wirksamkeit treten soll, ist nahezu beendet. Der Publication muß jedoch noch die kaiserliche Sanction vorhergehen.

(R. f. Staatsbahnen.) In der bisher nur für den Personen-, Gepäc- und Wagenladungs-Güterverkehr eingerichteten Haltestelle Groß-Senitz der Strecke Dlmütz-Cellechowitz-Rositz können ab 15. Juli 1896 auch Eilgüter zur Aufgabe gebracht werden. Die bisher nur für den Personen-, Gepäc-, Eilgut- und Wagenladungsgüter-Verkehr eingerichtete Station Stein-Fresdorf der Strecke Budweis-Saltau wurde am 15. Juli 1896 auch für den Fracht-Stückgut-Verkehr, mithin für den Gesamtverkehr mit der Beschränkung eröffnet, daß Fahrzeuge, lebende Thiere und explosive Güter nicht zur Auf-, beziehungsweise Abgabe gelangen können.

(Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs.) 30 Frequentanten dieses Curses, 18 Officiere und 12 Unterofficiere, unternehmen, wie die »Klagenfurter Zeitung« meldet, diesertage eine militärische Radrelaisfahrt auf der Strecke Wiener-Neustadt-Tarvis-Görz-Triest. Das Bezählen der Relaisposten währt ungefähr vier Tage, und zwar vom 22. Juli ab. Die Relaisfahrt findet vom 27. zum 28. Juli und die Einrückung der Relaisposten nach Triest bis 31. Juli statt. Die Gemeinden sind von der politischen Behörde beauftragt, dafür zu sorgen, daß die Relaisfahrer besonders während der Relaisfahrt vom 27. und 28., eventuell 29. Juli, in ihrer raschen Fahrt keineswegs gehindert werden.

(Diebstahl.) Am 18. d. M. nachts wurde in das Gewölbe des Kaufmanns Johann Skerbec in Pudol Nr. 40 nach gewaltsamer Entfernung des Fenstergitters eingebrochen und aus versperrter Bude der Betrag von 300 fl., etwas Kleingeld sowie ein auf 10 fl. lautendes Sparcassibüchel, zwei Assuranzbücher und mehrere noch darin befindliche Quittungen und Schriften entwendet. Den Einbruchdiebstahl verübt zu haben, erscheint ein circa 40 bis 50 Jahre alter Mann, der auf der Dreesch-tenne des Besitzers Johann Antončić in Pudol übernachtet wollte und sich dann heimlich entfernte, dringend verdächtig. Seine Verfolgung wurde eingeleitet. —r.

(Schadenfeuer.) Am 19. d. M. mittags brach in der Harje des Dominik Koleneč in Gemsenitz, der Gemeinde Trojana, auf eine bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches diese Harje sammt dem darin befindlichen Stroh und Getreide einäscherte und einen angeblichen Schaden von 1000 fl. anrichtete. Koleneč war nicht versichert. —r.

(Sanitäres.) Die in einigen Gemeinden des Bittauer Bezirkes herrschende Scharlachepidemie ist in elf Ortschaften gänzlich erloschen und beläuft sich der Krankenstand in sechs Ortschaften der Gemeinden Sagor, Williberg und Trebeleu derzeit noch auf zwölfs Kinder; auch Diphtheritiserkrankungen kamen im Verlaufe der letzteren Zeit nur vereinzelt vor, so daß sich nur noch in der Gemeinde Draga drei Kranke befinden. —o.

(Blitzschlag.) Am 23. d. M. ungefähr halb 6 Uhr nachmittags schlug der Blitz in die einfache elffenstrige, mit Weizen gefüllte Harje des Besitzers Alois Jagodic vulgo Urbanovc in Lač bei Mannsburg, zündete und äscherte acht Fenster derselben vollständig ein. Das Feuer wurde localisiert. Jagodic erlitt einen Schaden von 300 Gulden; assicuriert war derselbe auf 100 Gulden. —r.

(Vom Großglockner.) Man schreibt aus Heiligenblut vom 22. d. M.: In der abgelaufenen Woche wurde der König der Ostalpen vom Hoffmannswege aus am 12. d. M. von einem Herrn sammt einem Führer, am 13. d. von vier Herren mit vier Führern in vier Partien, am 14. d. von drei Herren mit drei Führern in zwei Partien und am 15. d. von drei Herren mit drei Führern in zwei Partien erstiegen. Ueber den Seiterweg gieng am 15. d. ein Tourist mit einem Führer. Von Kaprun aus erklimm ein Touristenpaar am 12. d. mit zwei Führern die Hohe Nissel. Ins Heim auf der Eißelthruhe kamen in der Zeit vom 12. bis 18. d. 224 Fremde, und zwar 55 vom Mühlthal über Heiligenblut, 139 von Ferleithen über die Pfandlscharte, sechs von Rals über das Bergertthöl, 15 vom Glockner am Hoffmannswege, vier von der Hohen Nissel und fünf waren rückgebliebene Touristen. Vom Glocknerhaus giengen nach Heiligenblut 127, nach Ferleithen 67 und nach Rals sechs Fremde. Seit Donnerstag herrschte wieder schlechtes Wetter im Gebiete um den Glockner.

(II. Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung in München 1898.) Der allgemeine Gewerbeverein in München veranstaltet im Jahre 1898 unter Mitwirkung des Münchener polytechnischen Vereines die II. internationale Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung in München. Die Ausstellung steht unter dem Protectorate des Prinzen Sultpold von Baiern. Für hervorragende Leistungen werden Auszeichnungen in Form einer einheitlichen Medaille ertheilt werden. Das Programm, der Aufruf und die Bestimmungen für die Aussteller können in der Handels- und Gewerbeblatter in Laibach eingesehen werden.

(Vieheinfuhr nach Dänemark.) Das königl. dänische Ackerbauministerium hat die Einfuhr von Wiederläufern, Schweinen und Hunden aus Oesterreich-Ungarn nach Dänemark verboten, wogegen Pferde nach vorausgegangenem veterinär-polizeilicher Untersuchung zur Einfuhr zugelassen werden.

(Salzburgs Fremdenverkehr.) Nach den letzten Ausweisen der Salzburger Fremdenliste hat die Stadt Salzburg seit 1. April d. J. 26.332 Fremde beherbergt.

(Cur-Viste.) In Welbes sind in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Juli 587 Curgäste und Fremde eingetroffen.

Neueste Nachrichten.

Vorgänge in der Türkei.

(Original-Telegramme.)

Paris, 26. Juli. Wie die »Agence Havas« aus Athen meldet, haben die Vertreter der Mächte der griechischen Regierung wegen der so unvermuthet ausgebrochenen Bewegung in Macedonien dringende Rathschläge ertheilt. Der Kriegsminister habe auch den strengen Auftrag gegeben, den Uebertritt von Banden über die Grenze zu hindern. Aus Athen wird ferner mitgetheilt, daß das macedonische Comité in Larissa über große Geldmittel verfüge, da viele reiche Macedonier demselben ansehnliche Beträge übermittelt haben.

Paris, 25. Juli. Wie die »Agence Havas« aus Athen meldet, sind daselbst Nachrichten aus Salonich eingetroffen, denen zufolge die türkischen Truppen in Macedonien neuerlich durch eine aus Griechenland daselbst eingedrungene Bande eine Schlappe erlitten hätten. Die Stärke der griechischen Banden soll ziemlich beträchtlich sein; ihr Auftauchen habe bei den griechischen Bewohnern der Bezirke Riansta und Veria eine lebhafteste Aufregung hervorgerufen. Man versichert, daß die Insurgenten von dem geheimen macedonischen Comité in Larissa schon seit längerer Zeit mit Lebel-Gewehren ausgerüstet wurden.

Constantinopel, 25. Juli. Der Redacteur des Marine-Journals, Sec-Officier Riza, der im Winter wegen jungtürkischer Umtriebe nach Egypten flüchtete, wurde in Chios verhaftet.

Constantinopel, 25. Juli. Die Panzer-Corvette »Nebşim-i-Scheft« drei Torpedoboote und fünf Holzschiffe werden ausgerüstet, um demnächst zum Küstenschutz nach Kreta zu gehen.

Constantinopel, 25. Juli. Der gemischte Rath des armenischen Patriarchates erklärte in seiner gestrigen Sitzung, die Mittheilung des Polizeiministers inbetreff der Verantwortlichkeit für die armenischen Unruhen verhindere ihn, seine Pflicht laut der sanctionierten organischen Kirchengesetze zu erfüllen und bat den Patriarchen, die entsprechenden Schritte zu unternehmen. Der Patriarch wird der Pforte ein Memoire überreichen.

Telegramme.

Bad-Gastein, 26. Juli. (Orig.-Tel.) Der rumanische Ministerpräsident Stourdza ist von hier nach Wien, Statthalter Graf Thun nach Salzburg abgereist. Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg wird am 28. d. M. früh nach beendeter Cur von hier abreisen. Der Herzog von Anhalt trifft am 1. August zum Curgebrauch hier ein.

Rom, 26. Juli. (Orig.-Tel.) Gestern abends um halb 10 Uhr brach im Centralbahnhofe in den Verwaltungsbureaus des adriatischen Bahnnetzes, welches sich über den Bureaus der Polizei befindet, ein großer Brand aus. Das Feuer zerstörte einen Theil des Gebäudes. Um 11 Uhr gelang es der Feuerwehr, den Brand zu bewältigen. Eine große Menschenmenge umstand das Gebäude. Auch der König, Ministerpräsident Rudini und die anderen Minister sowie zahlreiche Spitzen der Behörden erschienen auf der Brandstätte, wo Truppen aufgestellt waren. Der König wurde vom Volke lebhaft acclamirt.

Stavanger, 26. Juli. (Orig.-Tel.) Der König der Belgier ist gestern nachmittags incognito hier eingetroffen, machte einen Spaziergang durch die Stadt und besichtigte mehrere Sehenswürdigkeiten. Morgen erfolgt die Abreise nach Odo.

Lille, 25. Juli. (Orig.-Tel.) Während der Sitzung des Socialistencongresses entstand eine Straßenbalgerei. Die Menge johlte und zischte; die Antisocialisten zerstörten die Fenster des Maires und seiner beiden Adjuncten. 21 Verhaftungen wurden vorgenommen. Ein Café auf dem Bahnhofplatze wurde vollständig demolirt. Redacteur Boulanger des Journals »Depeche« wurde schwer verletzt. Um Mitternacht war die Ordnung wieder hergestellt.

Paris, 26. Juli. (Orig.-Tel.) »Figaro« erklärt aus autoritativer Quelle zu wissen, daß bis jetzt über den Besuch des Kaisers von Rußland in Paris noch nichts entschieden sei. Es scheint jedoch sicher zu sein, daß derselbe nicht nach Berlin gehen werde, wenn er nicht nach Paris kommen könne. »Gaulois« versichert, die Entscheidung des Kaisers von Rußland werde demnächst in Paris officiell bekannt gegeben werden; dieselbe werde vermuthlich zugunsten des Besuches in Paris ausfallen.

St. Louis, 26. Juli. (Orig.-Tel.) Die Populisten nominierten Bryan zum Präsidentschafts-Candidaten. Dies ist bezeichnend, weil im Jahre 1892 bei der Nominierung des Präsidentschafts-Candidaten 1,042,000 populistische Stimmen gegen und 5,554,226 Stimmen für Cleveland gezählt wurden.

Literarisches.

(Eine Richard Wagner-Nummer) ist am 19. d. M. der »Neuen musikalischen Presse«. Sie enthält ein Bildnis Richard Wagners aus dem Jahre 1842, Wilhelm Siegfried Wagners, Hans Richters und Fräulein Wotke, eine Reihe von Mittheilungen über die Bayreuther Festspiele u. a. m.

(Die Fabrikbuchhaltung) nach den Angaben der doppelten Buchführung, unter besonderer Rücksichtnahme auf die für genaue Controle und Calculation sowie die Verfassung exacter Bilanzen nöthigen Contro-Bücher. Von Heinrich Bachmann, ehemaligen Dirigenten einer Fabrik-Gesellschaft. (Zum Selbstunterricht.) Dieselbe erscheint in Lieferungen zum Preise von einer Krone im Verlage Joh. Künstner in Böhmischo-Weipa. Die Verbreitung des Werkes in 8000 Exemplaren der zwei früheren Auflagen ist von dessen praktischen Wert. Der Führung der Contro-Bücher ist wichtig für die Vermeidung von Buchungsfehlern und Herstellung exacter Bilanzen — ist besonderes Augenmerk zuwenden. Indem der Verfasser die Manipulationen einer Fabrikfabrik, die sowohl mechanische als auch chemische Prozesse sich schließt, zur Grundlage wählte, bietet er auch für andere Industriezweige gute Anhaltspunkte für die buchhalterische Behandlung.

Alle in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Dambert bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 24. Juli. Balaban, Randus, Frankfurter, Wislmann, Aste, Wien. — Dettelner, Sparcasse-Cassier, i. Gemahlin, Graz. — Köpfburger, Beamtensgattin, Flach, — Bubal, Ingenieur und Maschinen-Inspicor, Flach, — Petronio, Privatier, Triest. — Labrenčić, Kaufmannsgatte, i. Fam., Agram. — Nowak, Privatier, Duric, i. f. Bienten, Triume.

Am 25. Juli. Baron Schönberger, k. k. Bezirkshauptmann, Gurkfeld. — Dejak, k. u. k. Linienfährlieutenant, Pola. — Dmerja, Private, Krainburg. — Markau, Kfm., Fiume. — Kralmühl, Kfm., Warburg. — Mantoc, Kfm., Dr. Rimissari f. Mutter, Dr. v. Echer, k. k. Oberlieutenant, Bading, Schneider, Privatiers, Trieste. — Ritschel, Kfm., Saida. — Hernstein, Private, Graz. — Uhlisch, Kfm., Chemnitz. — Meier, Kfm., München. — Baron Carlsbauern, Gottschee. — Retzl, Kfm., Arnau. — Rottach, Schrank, Wallner, Kfste., Wien.

Hotel Lloyd.

Am 26. Juli. Livec, Privatier, Görz. — Bronkal, Koruffo, Studenten, Labor. — Baviero, Privatier, Fiume. — Mubej, k. k. Marineadjunct, Pola. — Zubancet, Lehrer, Domladis. — Jagar, Besitzer, Senj. — Domicelj, Handlungsreisender, Laibach. — Besh, Metello, k. k. Professoren, Prag.

Verstorbene.

Am 24. Juli. Josefa Novak, Schuhmacherstochter, 4 M., Elisabeth-Kinderhospital, Convulsionen. — Andreas Celestini, Arbeiter, 14 J., Schwarzdorf, Typhus. — Josef Novak, Kutscher, 2 1/2 J., Kaiserhofgasse 8, Krämpfe.

Am 25. Juli. Paul Smolej, Steueramts-Praktikant, 19 J., Petersstraße 57, Lungenblutung. — Jakob Sterle, Holzwaren-Verkäufersohn, 15 Stunden, Floriansgasse 6, Lebensschwäche.

Im Siechenhause. Am 23. Juli. Peter Bercl, pens. Pfarver, 54 J., Degeneratio hepatis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 25. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh und 17 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns for commodity names (Weizen, Korn, Gerste, etc.), prices in fl. and kr., and other market data.

Lottoziehung vom 25. Juli.

Graz: 46 61 10 69 45. Wien: 37 68 73 82 44.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and sky conditions.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag 19.6° und 20.9°, beziehungsweise um 0.3° unter und über 1.0° dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski Ritter von Wisegrad.

Course an der Wiener Börse vom 25. Juli 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns for various securities, bonds, and bank shares, including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, and Bank-Aktionen.

Sommersprossen

Leberflecke und sonstige Hautfehler beseitigt binnen 7 Tagen vollständig

Dr. Christoffs vorzüglicher, unschädlicher Ambracrème.

Echt in grün versiegelten Originalgläsern à 80 kr.

Hauptdepôt für Laibach: Josef Mayr's Apotheke.

Dr. Johann Rupnik

k. k. Finanz-Concipist

Mizi Rupnik

geb. Kozina (3250)

Vermählte.

Tschernembl Laibach

am 27. Juli 1896.

(3100) 3-3

3. 4448.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wölling wird dem unbekannt wohin nach Amerika abgereisten Anton Rus von Radovica zum Curator ad actum bestellt und der diesgerichtliche Grundbuchsbescheid vom 5. Juni 1896, B. 3711, ihm behändigt.

am 13. Juli 1896.

(3187) 3-1

St. 5902.

Oklic.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani naznanja neznanim pravnim naslednikom zamrlj Janeza in Franceta Erzan (Erschen) iz St. Vida, da se jim je postavil odvetnik dr. Matija Hudnik v Ljubljani oskrbnikom in njemu dostavil tusodni odlok z dne 11. julija 1896, st. 5902.

V Ljubljani dne 11. julija 1896.

(3116) 3-2

St. 5215.

Razglas.

Neznano kje bivajočemu izvršencu Janezu Lavrenčiču iz Vrbovega št. 27 se je Josip Stukelj iz Bistrice kuratorjem ad actum, neznanim dedičem in pravnim naslednikom tabularne upnice Marije Stemberger star. iz Vrbovega pa France Gärtner iz Ilir. Bistrice kuratorjem ad actum postavil in sta se kuratorjema dotična dražbena odloka z dne 15. junija 1896, st. 4410, dostavila.

C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici dne 11. julija 1896.

(3022) 3-2

Nr. 2375.

Dritte exec. Feilbietung.

Am 29. August 1896, vormittags 11 Uhr, findet beim gefertigten k. k. Bezirksgerichte die unterm 22. October 1895, B. 3152, angeordnete, jedoch sistierte dritte exec. Feilbietung der auf 2130 fl. geschätzten Barthlma Premrov'schen Realität in Strane, Grundbuchsbeilage B. 11 der Catastralgemeinde Strane, auch unter dem Schätzungsverte statt.

am 8. Juli 1896.

Advertisement for Magen-Tinetur, featuring an image of a bottle and text describing its medicinal benefits for the stomach.

(2640) 3-3

St. 10.507.

Razglas.

C. kr. za m. d. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se s tusodnim odlokom z dne 26. februarija 1896, st. 3847, na 30. maja 1896 določena druga izvršilna prodaja zemljišč vlož. st. 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59 in 60 kat. obč. Iska Vas vlož. st. 394 kat. obč. Verbljene in vlož. st. 363 kat. občine Studenc odredi vnovič na

14. novembra 1896

ob 11. uri dopoldne pri tem sodišču s prejšnjim dodatkom.

C. kr. za m. d. okrajno sodišče v Ljubljani dne 25. maja 1896.

(3017) 3-3

St. 4636.

Oklic.

V pravdi Antona Zupana iz Breznice proti Janezu Derniču iz Doslovič radi 3 gld. 50 kr. s pr. postavil se je neznano kje bivajočemu tožencu gosp. c. kr. notar Alfred Radesch v Radovljici kuratorjem ad actum ter se došločil o tozbi de praes. 14. maja 1896, st. 3392, narok na

11. avgusta 1896

ob 8. uri dopoldne, pri tem sodišču.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici dne 6. julija 1896.